

20. Sangeslohn

(Se sie die morgen sterre)

„Ich seh die Mor - gen - ster - ne, Meins Liebchens Ant-
lik so rein; Man soll sie wek - ken mit
San - ge, Die All - ler - lieb - ste mein.“

„Ich seh die Morgensterne,
Meins Liebchens Antlik so rein;
Man soll sie wecken mit Sange,
Die Allerliebste mein.“

„Wer ist es, der da singet,
Und mich stört in meinem Schlaf?
Er soll sein Singen lassen,
Für wahr sag ich ihm das.“

„Ich bins, ein Ritter kühne,
Ein Ritter wohlgemeit;
Wann wirst du mir denn lohnen
All meines Sangs Arbeit?“

„Zum Hause meines Vaters
Komm noch zur Abendstund;
Da will ich es dir lohnen,
Und halte reinen Mund.“

Der Tag, er nahm ein Ende,
Der Jüngling kam heran;
Mit seinen blanken Armen
Wollt er sein Lieb umfahn.

„Nun bleibe, Junker, stille
Und komm mir nicht zu nah;
Ich muß noch eher wissen,
Was Lohn ich soll empfahn.“

„Berge und Land, schöne Jungfraue,
Sollen dir zu eigen sein,
Und vor allen, die da leben,
Sollst du mein Liebste sein.“

„Soll ich vor allen Jungfrauen
Dein Allerliebste sein,
So sollst du, Ritter kühne,
Meins Leibs gewaltig sein.“

Sie nahmen da einander,
Sie gingen einen Gang
Wohl unter die grüne Linde;
Die Nachtigall darauf sang.

Er ließ sein Mantel gleiten
Hernieder in das Gras,
Auf daß sein vergöldte Sporen
Vom Tau nicht würden naß.

Da lagen sie beid verborgen
Die liebe lange Nacht
Vom Abend bis zum Morgen,
Bis schien der Tichte Tag.